

Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 49 (1993)

Nachruf: Simon Szyszman (30. Juni 1909-22. Februar 1993) : zum Gedenken
Autor: Willi, Thomas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Simon Szyszman (30. Juni 1909 - 22. Februar 1993) zum Gedenken

Am 22. Februar dieses Jahres ist *Simon Szyszman*, der Verfasser der Standardwerke "Le Karaïsme" (Lausanne 1980; dt. Das Karäertum, Wien 1983) und "Les Karaïtes d'Europe" (Uppsala 1989), in Paris verstorben. Er war der berufene Sachwalter des Karäertums. Seine in der Gegenwart einzigartige Kennerschaft des Karäertums stammt aus persönlicher Vertrautheit mit den letzten blühenden Zentren des Karäertums vor dem 2. Weltkrieg in Litauen und auf der Krim, aus seinen Reisen nach Syrien, Ägypten und in die Türkei sowie unermüdlichen und entsagungsvollen Forschungen in den wichtigsten Bibliotheken und Archiven Westeuropas.

Wer Simon Szyszman gekannt hat, staunt über das Mass an Entzagung und Hingabe an ein Anliegen, das die schwer fassbare, erst im 8. Jahrhundert n.Chr. deutlicher zutage tretende karäische Bewegung weit übersteigt. "Man kann das Karäertum nicht verstehen und seine Wirkung nicht beurteilen, ohne es in eine ihm gemäss Perspektive zu rücken. Wer nur sein Entstehen im 8. Jahrhundert sieht und es als eine Schöpfung *ex nihilo* begreift, gewinnt ein falsches Bild. Stellt man aber das Karäertum in einen weiteren historischen Rahmen, so erscheint es als eine Episode des grossen zadokitischen Dramas."

Das Zitat stammt aus dem Schlusskapitel des genannten Hauptwerkes,¹ das nicht nur für unsere Generation die Informationsquelle für karäische Geschichte, Leben und Lehre bleiben wird. Das Karäertum, wie es Simon Szyszman verkörpert, erforscht und dokumentiert hat, ist kein Protest gegenüber dem Talmud, sondern eine gelebte Alternative zu einem Judentum, das sich in einer rein traditionalistischen oder rein nationalistischen Ausdrucksform erschöpft.

Wie kein zweiter war Simon Szyszman für die Aufgabe, die sein Leben erfüllt und verzehrt hat, befähigt und berufen. Wer sich mit der karäischen Gebetswelt befasst, wird zu der massgebenden kompletten Ausgabe des karäischen Siddur greifen, dem *Siddûr hattefillôt scheminhag haqqara'im*, der 1891-1895 in Wilna "auf Kosten des Kaufmanns J.I.Szyszman" gedruckt und später in Kairo sowie neuerdings in Ramle neu aufgelegt worden ist. Der so um die karäischen Belange verdiente Mäzen war der Grossvater väterlicherseits von Simon Szyszman. Zu seiner Zeit zählte man im russischen Reich an die 13'000 Karäer - heute sind es im gesamten Osteuropa etwa 3'500. Simon Szyszman, am 30. Juni in Simferopol auf der Krim geboren, hat mit der Spanne seines Lebens diese Entwicklung mit umfasst und mit erlebt. Durch die gewaltsamen und menschenverachtenden Ereignisse hindurch, die über Europa und über die lebendigen Zeugen des Volks der Bibel hereinbrachen, und unter den sich jagenden verschiedenartigen Umständen hat er das Karäertum und sein Erbe mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu bewahren gesucht.

Seine ersten Lebensjahre verbrachte er im damals russischen *Wilna*, das seine Familie im Ersten Weltkrieg verlassen musste. Sie liess sich in Simferopol nieder. Simon Szyszman war also von Jugend auf mit der Krim, einst einem der wichtigsten geistigen Zentren der europäischen Karäer, vertraut. Simferopol ist nur 60 km von Jevpatorija entfernt, wo sich der unermüdliche karäische Reisende, Handschriftensammler und Altertumsforscher des vorigen Jahrhunderts, Abraham Firkowicz, in der zweiten Hälfte seines Lebens niedergelassen hatte. Erst 1922 kehrte Simon Szyszman ins inzwischen polnisch gewordene Wilna zurück, zusammen mit seiner Familie, die hier die seit Generationen betriebene Tabakindustrie wieder aufnahm. Von daher war Simon Szyszmans Studiengang vorgezeichnet. Nach dem Gymnasium - er beherrschte übrigens neben Hebräisch, Aramäisch und dem den Karäern eigenen Turk-Idiom nahezu alle europäischen Sprachen - schrieb er sich an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Stephan-Bathory-Universität ein, wo er 1933 als Chemiker den Titel eines Magisters (Lic.phil.II) erlangte.

Diese naturwissenschaftliche Laufbahn war freilich rein auf den Broterwerb ausgerichtet: Simon Szyszmans Interesse galt, wie schon bei seinen Eltern und Grosseltern, vorrangig der Förderung des Karäertums und den damit verbundenen geschichtlichen und religiösen Studien. Schon in seiner Studienzeit war Simon Szyszman ständiger Besucher der in dieser Hinsicht reichhaltigen Bibliotheken der Universität und Archiven der Stadt Wilna. Auch später in Warschau forschte er unermüdlich nach Zeugnissen karäischer Literatur und Geschichte. Inzwischen waren aber dunkle Wolken über Polen und ganz Osteuropa aufgezogen. Die Tatsache, dass der rechtliche Status der Karäer von der Reichsstelle für Sippenforschung in Berlin am 5. Januar 1939 "günstig" entschieden wurde,² erleichterte die Situation des Karäertums und seiner Erforscher nur momentan und scheinbar.

Tatsächlich hat der Zweite Weltkrieg gerade für die karäische Gemeinschaft die Phase eines fast unaufhaltbaren Niedergangs eingeleitet, sodass von ihm "heute nur mehr eine schwache Glut" glimmt.³ Umso unablässiger und ausschliesslicher widmete sich Simon Szyszman nun der Sicherung der rasch verwehenden Spuren. Er tat das unter extremsten materiellen und strukturellen Bedingungen. Nach einem kurzen Aufenthalt in *Beirut* gelangte er über Oberitalien nach Frankreich. Paris, seine Bibliotheken und akademische Kreise wurden zur Ausgangsbasis für die Forschertätigkeit von Simon Szyszman - Zuhause war ihm einzige und allein der Auftrag, dem er sich verpflichtet wusste und zugunsten dessen er auch die äussersten Entbehrungen auf sich nahm. Seine ganze Studien- und Forschungstätigkeit, seine Veröffentlichungen und selbst die von ihm gegründete Zeitschrift *Bulletin d'Etudes Karaïtes* - all das vollzog sich, ohne dass Simon Szyszman je eine offizielle Stellung oder die Unterstützung irgend einer Organisation gehabt hätte. Seine wissenschaftlichen Arbeiten mussten der Übersetzertätigkeit abgerungen werden. Damit verdiente Simon Szyszman sein unglaublich bescheidenes Leben in der an der Rue des Deux Ponts auf der Seineinsel gelegenen Wohnung, die bis an die Decke mit zum Teil einzigartigen Büchern angefüllt war.

Seine Vorkriegsstudien und die Möglichkeiten, die Paris bot, versetzten ihn in die Lage, die Untersuchung des Karäertums, seiner Geschichte und seiner

Lehre fundiert wieder aufzunehmen und die Phänomene gleichzeitig in grössere Zusammenhänge zu stellen. An der Ecole pratique des Hautes Etudes, an der Sorbonne und am Collège de France vervollständigte er seine Studien. Hier kristallisierten sich die vier Schwerpunkte heraus, die sein Schaffen bis zu seinem Tod bestimmen sollten: das *zadokidische Element der Qumranliteratur* und die hier zu suchenden Wurzeln der viel später, im 8. Jahrhundert, geschichtlich als *Karaismus* fassbaren Bewegung; die Aufhellung der Geschichte der Chasaren und ihres Anschlusses an das Karäertum; die *Rehabilitation Abraham Firkowicz's* und schliesslich die historische und systematische *Darstellung des Karäertums*. Die Ergebnisse aus diesen Untersuchungen hat er - bei der in keiner akademischen Schublade zu versorgenden, verschiedenste Disziplinen umgreifenden Thematik kein Wunder! - an zum Teil recht entlegenen Orten publiziert: *Al-Machriq (Beirut)*; *Annales ESC*; *Archeologia*; *Ephemerides theologicae Lovanienses*; *Journal asiatique*; *Journal for the Study of Judaism*; *Le Monde*; *Le monde Copte*; *Revue de l'Association des Médecins Juifs de France*; *Revue biblique*; *Revue de l'histoire des religions*; *Revue de Qumran*; *Vetus Testamentum*; *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*; *Zeitschrift für Ostforschung*; *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* u.a.

Die Thesen und Schlussfolgerungen seiner Arbeiten hat er durch unablässiges Archiv-, Akten- und Bibliotheksstudium untermauert. Zu diesem Zweck unternahm er verschiedene grössere und kleinere Reisen, die ihn auch zu karäischen Gemeinschaften ausserhalb Europas führten. So hat er 1947 Syrien besucht, um hier den Spuren des Karäertums nachzugehen. Die bedeutendste Gemeinde, jene in Damaskus, war schon 1831 untergegangen. Ihre einst berühmte Handschriftensammlung war damals nach Istanbul verbracht worden, wo sie anfangs des 20. Jahrhunderts verlorenging. Noch bewegender und ertragreicher war die Reise, die Simon Szyszman 1953, also im Jahr nach der dortigen Revolution, nach Ägypten führte.⁴ Die Karäergemeinde von Kairo war nach dem Zweiten Weltkrieg mit ungefähr 7'000 Seelen die grösste der Welt, während sie heute nurmehr knappe 40 Angehörige zählt. Schon zu Anfang unseres Jahrhunderts hatte kein Geringerer als Salomon Schechter auf die Bedeutung der Geniza-Funde von Fustat und auf mögliche Querverbindungen zu den Essenern hingewiesen. Über die Bedeutung der neuaufgefundenen und vorab in Paris als essenisch identifizierten Qumranmanuskripte im Blick auf die Erhellung der Ursprünge und Vorgeschichte der karäischen Bewegung hat sich Simon Szyszman schon vor seinem Hauptwerk in einigen Aufsätzen geäussert.⁵

Das Gebäude, in dem dieser Schatz an Handschriften zutagegetreten war, die sogenannte *Knesset Jeruschalajim*, hatte von 882 bis 1313 den Karäern für ihre Gottesdienste gedient. Hier war im 12. und 13. Jahrhundert einst auch der berühmte Musterkodex der hebräischen Bibel, der *Codex Alepensis*, aufbewahrt gewesen. Mit dieser wie mit anderen Reisen war für Simon Szyszman stets ein Kampf um das einst so reiche karäische Erbe verbunden.⁶ Am bekanntesten ist der Ausgang seiner Bemühungen um den *Codex Cairensis*, der trotz anderer Pläne letzten Endes "en possession légitime de la Communauté karaïte" blieb, wie Simon Szyszman in seiner Untersuchung über die karäische Masoretenfamilie und den *Codex Alepensis* schreibt.⁷ Der *Codex Cairensis*, der 895 durch den karäischen Masoreten Mose Ben Ascher geschrieben und

redigiert worden ist, enthält die prophetischen Bücher des Alten Testaments, inklusive Daniel.

1955⁸ und 1973 besuchte Simon Szyszman *Istanbul* und seine karäische Gemeinde. Diese Reisen standen nicht bloss im Zusammenhang mit sprachlichen Studien - die Karäer sprechen ein Turk-Idiom -, sondern auch mit den ausgedehnten Untersuchungen über die Geschichte der Chasaren und der ja bereits im Mittelalter vom jüdischen Dichterphilosophen Jehuda Halevi in seinem *Sefer ha-Kuzari* angeführten Bekehrung ihres Königs. Simon Szyszman kommt zum Schluss: "Tous les éléments que nous avons réunis ci-dessus mènent .. à la conclusion que la conversion du roi Khazar Bulan a été une conversion au karaïsme, qu' elle a eu lieu en Crimée, et plus précisément à Khersones."⁹ Was den aktuellen Stand der Karäer in der Türkei betrifft, so fällt Simon Szyszmans Kritik an den Verantwortlichen der Gemeinde von Istanbul selten harsch aus. Schon in den 20 - er Jahren sei das Letzte, was nach dem grossen Brand von 1918 an Büchern und Handschriften übriggeblieben war, entweder auf die Müllhalde gekippt oder Antiquaren zu Schleuderpreisen fast aufgedrängt worden - unter anderem der Bestand der Gemeinde-Geniza. Und zwischen dem Zweiten Weltkrieg und 1973, dem Jahr seines zweiten Besuchs, "hat sich die Lage (nochmals) um vieles verschlechtert. Der Gottesdienst findet nur mehr einmal in der Woche statt; die Zahl der Teilnehmer kann man an den Fingern einer Hand abzählen."¹⁰

In allen Aufsätzen, Untersuchungen, Studien, Büchern ging es Simon Szyszman ja nie bloss um eine zu sezierende Vergangenheit. Immer ist die Arbeit des bewahrenden Historikers von der Klage um die Gegenwart begleitet - aber auch getragen von einer in seiner Persönlichkeit und seiner Sache begründeten tiefen Überzeugung von einer "Erneuerung .. des religiösen Denkens mit der gleichen Kraft wie in der Vergangenheit".¹¹ In dem Bemühen um die Rettung der Zeugnisse des einst so blühenden Karäertums weiss sich Simon Szyszman mit *Abraham Firkowicz* verbunden.

Die grösste und bleibende Bedeutung der Karäer liegt auf dem Gebiet der Bewahrung des hebräischen Bibeltextes. Die karäischen Familien *Ben Naftali* und *Ben Ascher*, die während des 9. und 10 Jahrhunderts im galiläischen Tiberias lebten, haben uns die kostbarsten und ältesten Handschriften der ganzen oder teilweisen hebräischen Bibel mitsamt den Bezeichnungen, wie er im Gottesdienst vorzutragen sei, geschenkt. Zu Recht tragen die Karäer ihren Namen, der zusammenhängt mit dem gottesdienstlichen "Vorlesen" der Heiligen Schrift. Die Bestände der karäischen Bibliotheken, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch einigermassen intakt waren, waren aus verschiedenen Gründen gefährdet. Der innere Verfall der Gemeinden wurde durch den äusseren Wohlstand und die Gleichstellung der Karäer mit den anderen Bürgern des russischen Reiches noch gefördert. So mutet die rastlose Tätigkeit von *Abraham Firkowicz* (1787-1874), der gegen 20'000 heute in St. Petersburg aufbewahrte Handschriften zusammengrug, wie ein Warnsignal vor dem drohenden Untergang an. Firkowiczs Sammler- und Restaurationstätigkeit wurde sehr bald von verschiedenen Seiten in Frage gestellt. Simon Szyszman widmet daher, neben seiner berühmten Gedenkrede zu Firkowiczs 100. Todestag am achten Kongress der *International Organization for the Study of the Old Testament* in Edinburgh,¹² eine Reihe von Aufsätzen der Rechtfertigung und Rehabilitation des grössten karäischen

Antiquars,¹³ dem die moderne Bibelwissenschaft schon deswegen verpflichtet ist, weil ihm die einzige komplette masoretische Bibelhandschrift, B 19A, die die Grundlage aller modernen Bibelausgaben ist, zu verdanken ist. Die späte Genugtuung, dass sie heute *Codex F* (Firkowicz) heisst, hat Simon Szyszman nur noch am Rande seines Lebens erfahren.

Die Korrekturen am Bild Firkowiczs waren aber in sich nur Vorarbeiten zu dem alles bestimmenden, zentralen Thema: Lehre, Entwicklung, Ausbreitung, Niedergang und Dokumentation des Karäertums. Den beiden letzten grossen Darstellungen gingen viele einzelne Studien, Aufsätze und Untersuchungen voraus.¹⁴ Abgesehen von seinen grossen Forschungsreisen war Simon Szyszman auch sonst in Europa häufig unterwegs, vorab in der Schweiz - wo er während seiner regelmässigen Aufenthalte in St-Blaise am Neuenburgersee immer auch Freunde besuchte, solange es seine physischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten erlaubten -, Deutschland, Schweden und Finnland. Wenn es ihm irgend möglich war, nahm er auch regelmässig an den grossen internationalen Fachkongressen wie denen der *International Organization for the Study of the Old Testament* teil. In der Bibliothek des königlichen Palastes zu Stockholm benutzte er die reiche Sammlung, die auf Gustaf Peringer-Lillieblad zurückgeht, der 1690 eine offizielle Reise zu den Karäern in Litauen unternommen hatte.¹⁵ Dem For- scher erschlossen sich auch bei diesen archivalischen Expeditionen immer neue Facetten des Karäertums in Mittelalter und Neuzeit, einstiger karäischer Blütezeiten in Nordeuropa, in Südrussland, im Nahen Osten und im Magreb.¹⁶ Als Summe dieser Studien erschien 1980 sein bereits eingangs erwähntes Lebenswerk *Le karaïsme - ses doctrines et son histoire*,¹⁷ dem 1983 die vom Verfasser etwas erweiterte und auf den aktuellsten Stand gebrachte deutsche Ausgabe *Das Karäertum*¹⁸ folgte. Das Erscheinen seines opus magnum verlieh dem körperlich und seelisch schon schwer leidenden Simon Szyszman neue Energien: nicht genug, dass er schon 1989 mit einer neuen, höchst wertvollen und umfassenden Darstellung *Les karaïtes d'Europe* heraustrat,¹⁹ nein, er gründete Ende der Achtzigerjahre auch im Alleingang, ohne jede Unterstützung das *Bulletin d'études karaïtes*, für dessen erste Nummern er namhafte Wissenschaftler in- und ausserhalb Frankreichs zu gewinnen wusste. Das geschah meist schon vom Krankenbett oder von den immer nötiger werdenden Kuraufenthalten (etwa in Savoyen) aus. Sein Gesundheitszustand machte es schliesslich unmöglich, dass er selbst bei seinen eingeschränktesten Ansprüchen noch weiter in seiner Wohnung hätte weilen können. Durch die Vermittlung eines kleinen Pariser Freundeskreises fand er von 1990 an ständige Unterkunft und Pflege bei der Fondation Rothschild an der Rue de Picpus. Seine Arbeit und seine international gespannten Kontakte, gegen Ende seines Lebens besonders auch wieder mit dem ihm seit Jugend vertrauten Polen, liefen aber weiter über seine alte Adresse an der Rue des Deux Ponts.

Brücken hat Simon Szyszman in seinem einzigartigen Leben freilich weit mehr als zwei überschritten. Es war der Kummer seiner letzten Tage, dass nicht alle, zu denen er gegangen war, erkannten, was seine Initiativen im Tiefsten und Letzten bedeuteten. Jene, die etwas davon ahnten und spürten - weit über Frankreich und Europa hinaus verstreut - waren durch die Schar der zahlreichen Schüler, Kolleginnen, Kollegen und Freunde repräsentiert, die Simon Szyszman am

4. März 1993 auf dem Friedhof von Bagneux bei Paris zu seiner letzten irdischen Ruhestätte geleiteten. Er selbst hatte weder Blumen noch Kränze gewünscht, sondern nur stille Teilnahme und - durch die, die das wünschten - die Rezitation eines Psalms.

Thomas Willi

ANMERKUNGEN

1. S. Szyszman, Le Karaïsme. Frz. Ausgabe Lausanne (1980) S. 181; ders., Das Karäertum. Dt. Ausgabe Wien (1983) S. 176.
2. Das Karäertum 113.
3. Das Karäertum 178.
4. Simon Szyszman, Une visite au Caire: VT 4 (1954) 201-205.
5. Simon Szyszman, A propos du karaïsme et des textes de la mer Morte: VT 2 (1952) 343-348; ders., A propos du récent livre de M.H.-E. del Medico: Revue de Qumran 1 (1958) 135-138; Compte rendu de l'ouvrage de Naphtali Wieder, The Judean Scrolls and Karaism: Revue de l'histoire des religions 168 (1965) 62-74 und vor allem La redécouverte du karaïsme à la lumière de nouveaux documents: Revue de l'Association des Médecins Israélites de France 281 (1979) 1106-1113; 283 (1980) 1250-1263.
6. Simon Szyszman, Sur la Geniza du Caire: VT 3 (1953) 411-413; Ders., Les Karaïtes Egyptiens et leur trésor: Le monde Copte (1979/2) 1-7.
7. Simon Szyszman, La Famille Massorètes Karaïtes Ben Asher et le *Codex Alepensis*: Revue biblique 73 (1966) 545. Vgl. den Nachtrag zu der deutschen Ausgabe von Das Karäertum (1980) 163-165, der freilich in die bange Frage mündet, "wie lange wohl der Verbleib des Codex gesichert sein mag .."
8. Simon Szyszman, Communauté karaïte d'Istamboul: VT 6 (1956) 309-315.
9. Simon Szyszman, Où la conversion du roi Khazar Bulan a-t-elle eu lieu? in: Hommages à André Dupont-Sommer (1971) 523-538, das Zitat S. 537. Vgl. die früheren Studien Les Khazars - Problèmes et controverses: Revue de l'histoire des religions 152 (1957) 174-221; Le roi Bulan et le problème de la conversion des Khazars: Ephemerides theologicae Lovanienses 33 (1957) 68-76 und Découverte de la Khazarie: Annales - Economies, Sociétés, Civilisations 3 (1970) 818-824.
10. Simon Szyszman, Das Karäertum (1983) 114f.
11. Simon Szyszman, Das Karäertum (1983) 178.
12. Veröffentlicht unter dem Titel "Centenaire de la mort de Firkowicz" in: Congress Volume of the Eighth Congress of the IOSOT, held in Edinburgh from August 18th to 22nd, 1974, Supplements to Vetus Testamentum (S.VT) 28 (1975) 196-216.
13. Simon Szyszman, A. Firkowicz, faussaire de génie ou collectionneur hors pair?: Bulletin de la Société Ernest Renan, Neue Serie Nr. 23 (1974) 132-135; ders., Les inscriptions funéraires découvertes par Abraham Firkowicz: Journal asiatique 263 (1975) 231-264; ders., Les passionnantes manuscrits d'Abraham Firkowicz: Archeologia 78 (1975) 61-69; ders., Une source auxiliaire importante pour les études qumraniennes: les collections Firkowicz: Bibliotheca Ephemeridum theologicarum Lovaniensium 46 (1978) 61-73; ders., Systèmes chronologiques inconnus: Les ères découvertes par Firkowicz, in: De la Tôrah au Messie. Etudes .. offertes à Henri Cazelles (1981) 575-585.

14. Simon Szyszman, Die Karäer in Ost-Mitteleuropa: Zeitschrift für Ostforschung 6 (1957) 24-54; ders., *Ascèse et pauvreté dans la doctrine karaïte*, in: Akten des XVIII. Internationalen Soziologenkongresses 1958, Bd. 2 (1959) 352-360 = Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte 9 (1959) 373-380; ders., Artikel "Caraismo", in: Enciclopedia de la Biblia (spanisch), Bd. 2, Barcelona (1963) 127-132; ders., Artikel "Caraismo", in: Enciclopedia della Bibbia (italienisch), Bd. 2, Turin (1969) 124-128.
15. Simon Szyszman, Gustaf Peringers Mission bei den Karäern: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 102 (1952) 215-228.
16. Simon Szyszman, Notes sur la structure sociale des karaïtes dans les pays arabes [Titel des frz. Originals, das nie veröffentlicht wurde; es erschien nur eine arab. Übersetzung von Hassan Zaza in:] Al-Machriq [Beirut] 52 (1958) 747-752.
17. Lausanne (1980).
18. Das Karäertum. Dt. Ausgabe mit dem ausführlichen Untertitel: Lehre und Geschichte der alttestamentarischen Gemeinschaft des Ostens. Im 8. Jahrhundert vielleicht aus den Wurzeln der geheimnisvollen Essener erstanden, missionierte sie Chasaren und Berber und gründete einst mächtige Gemeinden, die heute vor dem Untergang stehen. Dieses Buch ist die grosse Synthese ihrer Kultur und der Bericht ihres Kampfes gegen die Orthodoxie. Deutsch von Peter Weiss, Wien (1983).
19. Acta Universitatis Upsaliensis: Studia Multiethnica Upsaliensia, hrsg. durch Harald Runblom von dem Centre for Multiethnic Research von der Universität Uppsala (1989), mit der wohl eingehendsten Würdigung von Simon Szyszmans Leben und Werk durch Adam Heymowski, dem Leiter der Bibliothek des königlichen Palastes in Stockholm, die auch in diesem Nachruf für manche Punkte dankbar konsultiert wurde (a.a.O. S. 11-14).